Einwendungen gegen die Planung einer weiteren Tiermastanlage in der Kommune

Name:

Adresse:

bei Hausbesitzern Lagebuch-Nr.:

Gegen die in Ochtrup geplante Mastanlage mache ich im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung folgende Einwendungen geltend:

1. Meine eigenen Rechte und Interessen

Ich befürchte durch den Bau dieser Anlage einen starken Anstieg von Lärm-, Geruchs- und Abgasbelastungen und dadurch bedingt eine gesundheitliche Gefährdung für meine Familie und mich. Daher sind die von Ihnen in der Planung gemachten Aussagen zu diesen Themenbereichen für nicht ausreichend.

- Zu den Lärm- und Abgasbelastungen fehlen mir konkrete Angaben zu den zukünftigen Verkehrsbelastungen. Der hier geplante Mastbetrieb zieht erheblichen LKW-Verkehr nach sich. Dies sind Tiertransporte bei der Ab- und Aufstallung, Futtermitteltransporte und Entsorgungstransporte. Ich erwarte, dass hierzu genauere Angaben gemacht werden.

- Auch zur künftigen gesundheitlichen Belastung meiner Familie sind die gemachten Angaben wenig aussagekräftig und ich erwarte konkrete Untersuchungen. Wie die LANUV NRW in einer Studie festgestellt hat, werden aus Mastanlagen Bakterien, Staphylokokken, Endotoxine und Pilze emittiert. Bei versuchsweise durchgeführten Messungen wurden laut dieser Studie auch in 1000m Entfernung noch 40 KBE/M³ (Koloniebildende Einheiten pro m³) gemessen. In der Studie wird aus diesen Ergebnissen der Schluss gezogen, dass alle Mastställe zukünftig in Messungen mit einbezogen werden müssen und das in einem Abstand von <u>mindestens</u> 400 m. Da die genannten Emittenten eine gesundheitliche Gefährdung darstellen, erwarte ich konkrete Aussagen zu den zu erwartenden Gesundheitsbelastungen. Auch durch die reine Geruchsbelästigung erwarte ich konkrete Einschränkungen meiner Lebensqualität. So gehe ich davon aus, dass ich bei bestimmten Windrichtungen meinen Garten / Balkon nur noch eingeschränkt werde nutzen können. Gleiches gilt auch für die Belüftung meines Hauses / meiner Wohnung.

- Ein besonderes Augenmerk muss bei diesen Untersuchungen auf die Situation der Be- und Entladung gelegt werden, da in dieser Situation die Bioaerosole ungehindert in die Umgebung emittieren können. Der Abschlussbericht eines Forschungsprojektes der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hat gezeigt, dass die Keimemissionen im Verladefall erheblich erhöht waren. Dies trifft sicher auch auf die Verladungssituation der Tiere und der Abfälle an Mastställen zu.

- Ich fordere daher, dass in NRW Belastungsstatistiken für Regionen mit so hoher Viehdichte wie im Kreis Steinfurt geführt werden.

2. Allgemeine Argumente gegen diese Planung

- Ich habe generell sehr starke ethische Bedenken gegen diese Art der Tierhaltung, die in keiner Weise artgerecht ist. Es widerspricht meiner christlichen / humanistischen Grundhaltung, dass mit Lebewesen in dieser Art und Weise umgegangen wird, dass ihr Leben nur noch in dem Übergang von der Qualzucht in die Qualmast und in die dann folgende Qualschlachtung besteht!

- Zahlreiche Studien haben inzwischen belegt, dass der Fleischkonsum in den Industrieländern das Hauptproblem beim Klimawandel darstellt. Dabei spielen nicht nur die Methanemissionen der Tiere selbst eine große Rolle, sondern auch die Futtermittelgewinnung, die Entsorgung und der zunehmende LKW-Verkehr durch Tier-, Abfall- und Futtermitteltransporte.

- Ein wichtiger Wirtschaftszweig in unserer Region ist inzwischen der Tourismus. In diesen Bereich wurde in den letzten Jahren viel Geld investiert. Geld, das die Menschen und damit auch ich über Steuern erwirtschaftet haben. Die zunehmende Zerstörung des Landschaftsbildes durch Großmastanlagen, die fortschreitende Geruchsbelästigung und der zunehmende LKW-Verkehr auf allen Straßen der Region werden sicher zu zurückgehenden Urlauberzahlen führen und damit zu einer Gefährdung von zahlreichen Existenzen, die mit dem Tourismus im Zusammenhang stehen.

- Längst übersteigt die Fleischerzeugung in unserer Region den Bedarf in der Bevölkerung, d.h. es wird in der Region für den Export produziert. Die Belastungen hingegen haben die Menschen in der Region zu tragen. Aber nicht nur das, wir gefährden durch diese Exporte auch noch die bäuerlichen Strukturen in anderen Ländern.

- Auch die Futtermittelproduktion für die heimische Fleischproduktion stellt eine Gefährdung in Entwicklungs- und s.g. Schwellenländern dar. Riesige Landflächen dienen dort nur noch der

"immer hungriger werdenden Fleischproduktion" und gehen so dem Anbau für die Ernährung der dortigen Bevölkerung verloren.

- Die Entsorgung aus diesen industriellen Mastanlagen ist meiner Meinung nach nicht geregelt und die Kontrolle dieser Entsorgungsströme undurchsichtig. Da der Nährstoffhaushalt in unserer Region bereits gesättigt ist, muss eine Entsorgung der Gülle und des Festmistes in anderen Regionen erfolgen. Dies führt, wie schon erwähnt, zu einer erhöhten verkehrlichen Belastung hier in der Region und zu einer erhöhten Belastung von Boden, Wasser und Luft in den Entsorgungsregionen. Doch auch die Tierkadaverbeseitigung führt zu einer erhöhten Belastung. Erstens in finanzieller Hinsicht, da 75% dieser Kosten über den Kreishaushalt und damit auch über mich bezahlt werden müssen und zweitens subventioniert die Bevölkerung des Kreises damit indirekt industrielle Großmastbetriebe.

- Große Sorgen macht mir auch die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft in der Region. Sie wird der Konkurrenz dieser industriellen Mastanlagen auf die Dauer nicht Stand halten können und dies führt zweifellos zu einer Verarmung an Vielfalt in der Region.

- Die Trinkwasserversorgung sehe ich ebenfalls durch diese Entwicklung gefährdet. Schon jetzt sind die Grund- und Fließgewässer durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung stark belastet. Und diese Belastung wird durch die zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft noch ansteigen. Die Versorgung der Bevölkerung durch sauberes Trinkwasser scheint mir so in Zukunft nur noch schwer zu gewährleisten.

- Im Übrigen scheint mir die Gefährdung des Lebensumfeldes für die Bevölkerung durch diese Entwicklung ständig zuzunehmen, die Auswirkungen auf unsere Umwelt nicht mehr einschätzbar zu sein. Schon jetzt ziehen sich immer mehr Vogelarten aus der Landschaft in die Städte zurück, da der intensive Einsatz von Insektiziden ihre Lebensgrundlage zerstört. Der Umbruch von Grünland für den Anbau von Futtermitteln und der dadurch verstärkte Einsatz von Herbiziden führt zu einem Rückgang von Wildpflanzen und damit zu einem Rückgang der Biodiversität. Auch die Flächen, die bisher durch den Vertragsnaturschutz belegt waren, gehen durch den Futtermittelbedarf immer mehr zurück und führen so zu einer Verarmung des Landschaftsbildes. Schon jetzt werden ca. 45% der gesamten Kreisfläche durch Maismonokulturen geprägt und ich befürchte, dass diese Entwicklung fortschreiten wird. So werden wohl in Zukunft große Mastställe und Maisfelder das Landschaftsbild der Region prägen.

- Auch die Keimbelastung der Familien auf Bauernhöfen bedarf in Zukunft einer genaueren Betrachtung. Schon jetzt gelten in anderen Ländern Landwirte als Risikopatienten. Angesichts der zunehmenden Gefährdung von Krankenhauspatienten durch Keime ist zu befürchten, dass die Herkunft für Landwirte in Zukunft, wenn endlich eine staatliche Regelung zu dieser

Belastung geschaffen wird, ein Risiko im Krankheitsfall darstellen wird - ein Risiko, dass für jeden kranken Menschen im Krankenhaus eine Gefährdung darstellen kann.

Ich schließe mich vorsorglich allen anderen weiteren Einwendungen an.

Mit der Bitte um Bestätigung des Eingangs und mit freundlichen Grüßen